

GEMEINDEBLATT

der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig
und der Kirchengemeinde Brandenburg-Ost

Deetz, Gollwitz, Jeserig, Neuschmerzke, Schenkenberg, Trechwitz und Wust

Sommer 2021

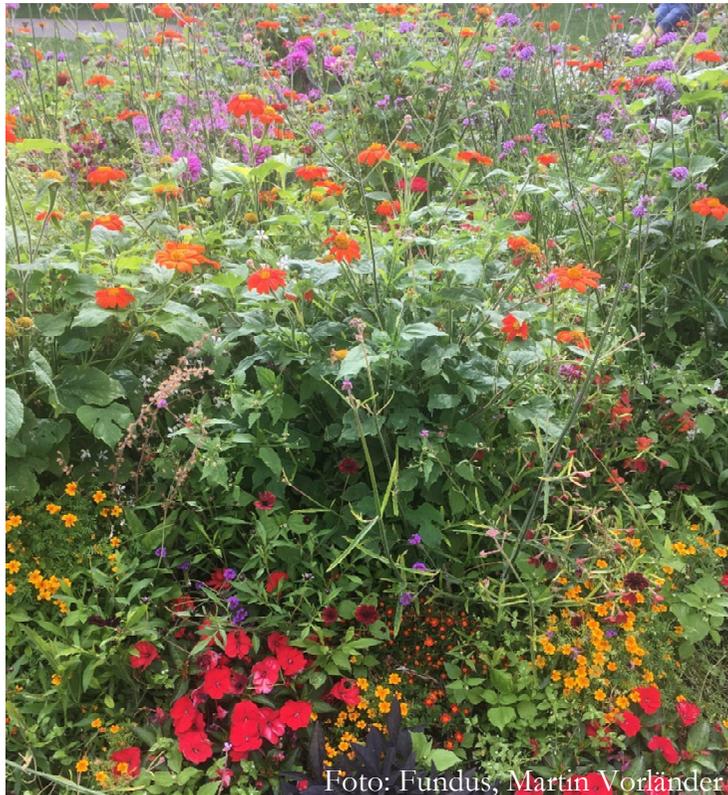


Foto: Fundus, Martin Vorländer

*Neige, Herr, dein Ohr und höre!
Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!*

2Könige 19,16

Auf ein Wort

Not lehrt beten. Ist Gott ein Notnagel? Im alten Juda zur Zeit des Königs Hiskia jedenfalls schien die Situation ausweglos, und guter Rat war teuer. Hiskia hatte es satt, Vasall des assyrischen Königs zu sein, stellte die Tributzahlungen ein und hoffte im Zuge des Schmiedens einer antiassyrischen Koalition auf ägyptische Hilfe, aber vergeblich. Nun standen die Assyrer vor den Toren Jerusalems. Hiskia lässt Boten zum Propheten Jesaja schicken: Dies ist ein Tag der Not. Vielleicht hört dein Gott. Erhebe dein Gebet! Jesaja tröstet das Volk, und der König selbst betet zu Gott: *Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!* Für dieses Mal geht die Sache noch einmal gut aus.

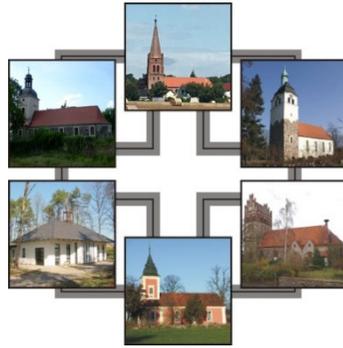
Not lehrt beten. Je schlechter es Menschen geht, sei es gesundheitlich, sei es wirtschaftlich oder familiär, desto größer wird oft die Hoffnung auf Gottes Hilfe. Und erst recht dann, wenn das eigene Latein gescheitert ist und nichts mehr übrig ist als der traurige Scheiterhaufen der individuellen Versuche und Möglichkeiten.

Ich selbst habe diese Erfahrung in meinem Leben mehrfach gemacht, in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen. Und auch in der Ungewissheit der ersten Monate des Lockdowns habe ich erlebt, dass das kollektive Bedürfnis nach Begleitung auch durch die Kirche größer wurde. Da, wo menschliches Vermögen nicht ausreicht, wo die Zukunft unabschätzbar wird und Angst, aber auch Einsamkeit sich breit macht, wo das Gewohnte mit seiner Sicherheit bröckelt, da braucht es Anker, die Halt bieten oder wenigstens Hoffnung: *Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!*

Ich bin mir nicht sicher, ob es ein Aushängeschild menschlicher Intelligenz ist, was Gott da hört und sieht, wenn er seine Ohren neigt und seine Augen öffnet - oder ob es nicht eher ein trauriges Bild des Scheiterns ist: kriegsähnliche Zustände im Heiligen Land, Flüchtlinge auf havarierenden Schlauchbooten im Mittelmeer; Dürrekatastrophen und verhungernde Kinder in Afrika; Überfluss und Mangel dicht an dicht in weiten Teilen der Welt. Hiskias Gebet ist aktueller denn je als Eingeständnis eigenen Unvermögens und Versagens: *Neige, Herr, dein Ohr und höre! Öffne, Herr, deine Augen und sieh her!*

Christiane Klußmann

Gottesdienste im Pfarrsprengel



25. Juli - 8. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Gebet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. (Markus 16,15b)

10.00 Uhr Gottesdienst in Trechwitz (Klußmann)

1. August - 9. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. (Lukas 12,48)

10.00 Uhr Gottesdienst in Deetz (Team)

8. August - 10. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat! (Psalm 33,12)

10.00 Uhr Gottesdienst in Wust (Klußmann)

15. August - 11. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. (1Petrus 5,5b)

10.00 Uhr Gottesdienst in Gollwitz (Klußmann)

Samstag, 21. August

15.00 Uhr Gottesdienst zum Schuljahresbeginn in Schenkenberg

Kleines Fest mit Kaffee und Tee, Kuchen, Spielen und Kreativangeboten.

22. August - 12. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jesaja 42,3)

10.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig mit Taufe (Klußmann)

29. August - 13. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Matthäus 25,40b)

14.00 Uhr Gottesdienst zur Entpflichtung und Abschied von Pfarrerin Klußmann in Schenkenberg (Team), anschließend Kaffee und Kuchen

5. September - 14. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. (Psalm 103,2)

10.00 Uhr Gottesdienst in Trechwitz

12. September - 15. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1Petrus 5,7)

10.00 Uhr Festgottesdienst in Gollwitz (Klußmann)

15.00 Uhr Konzert mit Orgel und Trompete

Wir freuen uns am Tag des offenen Denkmals über eine restaurierte Kirche sowie eine neu aufgebaute Orgel und wollen das feiern.

* Faszinierendes in der Kirche und dem Mausoleum

* Kulinarisches zum Mittag und Kaffee

* Kreatives für Jung und Alt

19. September, 16. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. (2Timotheus 1,10b)

10.00 Uhr Gottesdienst in Deetz (Klußmann)

26. September, 17. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch: *Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.*
(1Johannes 5,4c)

11.00 Uhr **Erntedankfest in Wust** (Klußmann)
Andacht, Musik, Kaffeetafel

Sonntägliches Glockenläuten

Inzwischen feiern wieder in allen Dörfern Gottesdienst. Der Gemeindegemeinderat hat beschlossen, dass nun nur noch in dem Dorf geläutet wird, in dem auch der Gottesdienst stattfindet. Das sonntägliche Läuten in allen Dörfern wird damit leider aufhören. Allen „Glöcknern“ sei auf diesem Weg sehr herzlich gedankt, vor allem denen, die bei Wind und Wetter per Hand geläutet haben.

* * * * *

Termine zum Vormerken

4. September, 17.00 Uhr, Dorfkirche Wust

Konzert „Common Contrast“ - Hommage an Ennio Morricone
Veranstalter: *kultur*Wust e.V.

11. September, 15.00 Uhr, Dorfkirche Wust

zum Tag des offenen Denkmals
Ausstellungseröffnung mit Bildern der Kinderkunstgalerie Sonnensegel,
musikalische Umrahmung mit Maxim Shagaev, Kaffee und Kuchen
Veranstalter: *kultur*Wust e.V.

12. September, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Dorfkirche Wust

Offene Kirche zum Tag des offenen Denkmals
Veranstalter: *kultur*Wust e.V.

8. Oktober, 19.00 Uhr, Dorfkirche Wust

Konzert mit Manfred Maurenbrecher „Zurück in die Zukunft“
Veranstalter: *kultur*Wust e.V.

Gruppen & Kreise



Angebote für Kinder

Christenlehre in Schenkenberg 1.-4. Klasse

Die Christenlehre beginnt am 31. August und findet an jedem zweiten Dienstag statt. Kontakt: Gabi Wiesenberg

Senfkörner 5. und 6. Klasse

Samstag, 18./19. September

Kennenlernen mit Übernachtung in der Kirche in Werder

Kontakt: Gabi Wiesenberg

Konfirmandenzeit Kleine Kirche Schenkenberg

Samstag, 4. September, 10.00 Uhr

Erstes Treffen der Konfirmanden mit Eltern und Paten

Kontakt: Carsten Schulz / Gabi Wiesenberg



Gitarrenrunde Kleine Kirche Schenkenberg

Treffen nach Absprache, Interessenten bitte melden bei Gabi Wiesenberg



Gemeindegemeinderat in Schenkenberg

Mittwoch, 11. August, 18.30 Uhr

Mittwoch, 8. September, 18.30 Uhr

Männerabend Schenkenberg

• Dienstag, 17. August

• Dienstag, 14. September

Kontakt und Info: Silvio Hermann-Else Müller

Theatergruppe „Laien los!“ in Deetz

• Samstag, 21. August, 18.00 bis 20.00 Uhr

• Samstag, 4. und 18. September, 18.00 bis 20.00 Uhr

Konzert „Himmlische Harfe“

Samstag, 24. Juli 2021, 19.00 Uhr
Dorfkirche Gollwitz



Abschlusskonzert von den Teilnehmern der
1. „Berlin International Harp Masterclass“

Es spielen Studenten von Joel von Lerber

Eintritt frei, Kollekte je zur Hälfte zu Gunsten der Kirche und der
„Berlin International Harp Masterclass“

Entdeckertour der Christenlehrekinder im Schenkenberger Kirchgarten

Am 23. März trafen sich die Christenlehrekinder zur „Entdeckertour im Schenkenberger Kirchgarten“. Da der Frühling nahte, stand der Bau von Nistkästen auf dem Programm. Der NABU-Regionalverband hatte einen Bausatz und einen (fast) fertigen Nistkasten zur Verfügung gestellt. Voller Eifer und mit tatkräftiger Unterstützung eines Vaters (Thomas Staude) wurden die Nistkästen gebaut.



Mit zurechtgesägten Aststücken, die unter das Einflugloch genagelt wurden, erhielten beide Kästen eine Waschbärensicherung. Waschbären sind putzig, aber leider auch geschickte Vogelnestplünderer. Durch das Aststück wird das Hereinlangen in den Kasten erschwert, so dass die Schenkenberger Waschbären hoffentlich auf Mäuse, Schnecken oder auch Insekten ausweichen. Sie sind in ihrem Nahrungsspektrum recht variabel.



Die beiden Nistkästen sind nun auf dem Kirchengartengelände angebracht und am Sonntag nach der Bauaktion wurde an dem einen schon ein Blaumeisenpaar bei der Besichtigung beobachtet. Denn auch, wenn auf dem Gelände etliche Bäume stehen, so haben diese nur wenig geeignete Höhlen. Daher sind bei Höhlenbrütern wie Meisen, Gartenrotschwanz, Kleiber und Trauerschnäpper künstliche Nisthöhlen sehr beliebt. Sie suchen, wenn ihre Jungen geschlüpft sind, in unmittelbarer Umgebung des Nistkastens nach Futter. Nestlinge benötigen eiweißreiche Nahrung, so dass die Vogeleltern eifrig Raupen, Mücken, Spinnen und anderes Kleingetier in der Umgebung sammeln – neben der Freude beim Beobachten ein weiteres Argument für einen Nistkasten im Garten. Leider gab es in den letzten zwei Jahren bei etlichen Anwohnern auffallend viele tote Meisennestlinge in den Nistkästen. Diese waren anscheinend im Alter von wenigen Tagen im Nistkasten verendet. Da Meisen besonders fleißige Raupensammler sind, ist zu vermuten, dass sie Raupen aufgesammelt haben, die durch den Einsatz von Giftpräparaten bekämpft wurden - beispielsweise an Buchsbäumen, die ja stellenweise sehr unter den Raupen des Buchsbaumzünslers leiden. Der Buchsbaumzünsler ist

ein Schmetterling, der mit Buchsbäumen aus Asien bei uns eingeschleppt wurde. Da er ursprünglich in Mitteleuropa nicht vorkam, hatte er zu Beginn seiner Verbreitung (ab 2007) keine natürlichen Feinde. Inzwischen fressen ihn jedoch Meisen, Haussperlinge und es gibt auch Wespen, die die Raupen als Nahrungsquelle entdeckt haben. Da auch der Gifteinsatz einen erneuten Befall nicht verhindert und außerdem Raupen anderer Schmetterlinge und sogar Bienen töten kann, ist es sinnvoll, auf biologische Präparate auszuweichen. Bei kleineren Pflanzen kann man Raupen und Gespinste per Hand absammeln. Die Buchsbaumzünsler legen ihre Eier an den äußeren Blättern ab, daher hilft auch ein Rückschnitt der Sträucher, den Befall einzudämmen. Mit Nistkästen und vielleicht noch einer Vogeltränke an einem etwas erhöhten Standort im Garten (damit Katzen nicht die trinkenden Vögel wegfangen) kann man seinen Garten noch einladender für die Unterstützer beim Absammeln der Raupen machen.

Im Juni haben wir die Kästen kontrolliert. In dem einen war ein Meisennest, aus dem die Jungen offensichtlich schon ausgeflogen waren. Die Kinder konnten das von den Jungen plattgetretene Moosnest bewundern. In dem anderen brütete noch eine Kohlmeise auf ihren Eiern. Also ein voller Erfolg, das war eine besondere Freude und ein schöner Abschluss unserer vier Entdeckertouren im Schenkenberger Kirchengarten.

Beatrix Wuntke
Fotos: Sibylle Pröschild

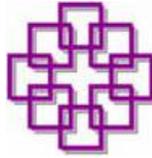
Und ein Dankeschön

Ein ganzes Schuljahr lang hat sich Beatrix Wuntke einmal im Monat einen Nachmittag lang Zeit genommen, um mit uns Interessantes im Schenkenberger Kirchengarten zu entdecken. Nicht nur die Kinder haben an diesen Nachmittagen Neues gelernt, auch für uns Erwachsene waren es lehrreiche Stunden und wir haben gerne die Aktivitäten und Aktionen der Kinder verfolgt oder daran teilgenommen.

Wenigstens in meinem Garten hat sich sogar etwas verändert, ich gehe gelassener mit Wildkräutern um, finde einen Totholzstapel sinnvoll (meine Hühnchen lieben ihn), lasse für den Igel eine Lücke im Zaun und plane noch ein paar Nistkästen.

Vielen Dank und bis zum Wiedersehen oder einem neuen Projekt herzliche Grüße im Namen aller Kirchengartenentdecker,

Gabi Wiesenberg



Neues aus Kirchenkreis und Region

Bericht von der digitalen Kreissynode des EKMB am 24. April 2021

Im Fokus der Kreissynode Ende April 2021 standen zwei große Themen:

1. Ein Impulsvortrag des Generalsuperintendenten Kristof Balint zum inhaltlichen Schwerpunktthema

„Im Lichte der Freiburger Studie: Hat die evangelische Kirche im Sprengel Potsdam (noch) eine Zukunft?“

2. Gemeindestrukturgesetz und die Auswirkungen auf den Kirchenkreis.

Der Impulsvortrag des Generalsuperintendenten war im besten Sinne provokant und hat dazu aufgerufen, ehrlich und ohne Scheu Bilanz zu ziehen, alte Zöpfe abzuschneiden und neue Wege auszuloten – und das in allen Bereichen des Gemeindelebens und der dazugehörigen Administration. Dazu haben wir, die Kreissynodalen, in drei Arbeitsgruppen die folgenden Thesen diskutiert. Die Hoffnung ist, dass die Impulse des Generalsuperintendenten auch auf der Ebene der Kirchengemeinden aufgegriffen und weitergedacht werden.

„Wer vierzig Jahre DDR überstanden hat, den kriegt auch die Marktwirtschaft nicht klein!“

Welche Ressourcen haben wir aus der Zeit des „real existierenden Sozialismus“ ins Hier und Jetzt hinübergerettet, die uns auch im neuen gesellschaftlichen Kontext nützlich sind und uns helfen, den christlichen Glauben authentisch zu bezeugen?

„Ecclesia semper reformanda. Wir müssen uns neu aufstellen und neu erfinden.“

Diesen reformatorischen Anspruch gilt es für unsere Zeit neu durchzubuchstabieren. Angesichts der über ein Jahr währenden Corona-Zeit (mit diversen Shutdowns) steht nicht

nur die Frage nach neuen Formen von Gottesdiensten (kürzer, von „verstaubter“ Liturgie „befreit“), sondern von Kirche überhaupt.

Was muss sich konkret ändern, damit Kirche bei den Menschen ankommt und von ihnen verstanden wird?

Was müssen wir tun, damit die Prognosen der Freiburger Studie noch früher und noch durchgreifender eintreffen?

Diese paradoxe Intervention versetzt uns in die Lage, frank und frei zu prüfen, was es zum Untergang der Kirche bräuchte. Am Ende der Gruppenarbeit kommt es darauf an, sich genügend Zeit für die Bildung von Gegenmöglichkeiten zu lassen und diese für den Diskurs fruchtbar zu machen.

Durch das Gemeindestrukturgesetz werden weitreichende Veränderungen in der Verwaltung unserer Gemeinden auf uns zukommen. Ziel ist es, durch sinnvolle Größen der Gemeinden und damit einhergehende Bürokratie- und Verwaltungsvereinfachungen die bisher sehr kleinen Kirchengemeinden zu entlasten und den Pfarrberuf in den ländlichen, zerstreuten Regionen des Landes so attraktiver zu machen.

Eine Kirchengemeinde soll demnach in der Zukunft mindestens 300 Gemeindeglieder zählen. Auch soll es Möglichkeiten geben, Synergien in der Bearbeitung von Verwaltungsaufgaben zu erzeugen, indem Gremien und Stellen für verschiedene Bereiche zusammengeführt werden können. So könnte es eine Stelle geben, die sich in der Kreiskirche mit den Verwaltungsfragen aller oder vieler Kitas im Kreis beschäftigt, oder aber es werden Zusammenschlüsse gestaltet, die aufgrund geografischer Nähe sinnvoll sind. Nach den Worten des Superintendenten Wisch sieht der Gesetzesentwurf eine Art Baukastensystem vor, aus dem sich die betroffenen Gemeinden das für sie passende Modell erarbeiten können.

Diese Initiative befindet sich noch ganz am Anfang und so diene die Kreissynode dazu, den Stein ins Rollen zu bringen. In den nächsten Monaten sollen viele Gespräche auf allen Ebenen geführt werden, um Gestaltungsmöglichkeiten auszuloten, Chancen und Herausforderungen zu beleuchten und einen Vorschlag zur weiteren Prozessgestaltung zu erarbeiten.

Hierfür sind alle Gemeinden aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen.

Victoria Yelessa
Synodale aus dem Pfarrbereich Stücken

Fahrt zum Sonnenhof - Stationäres Hospiz für Kinder in Berlin

Seit der Gründung des Handarbeitskreises in Schenkenberg hatten sich bei meiner mittlerweile 90-jährigen Mutter diverse gehäkelte, genähte und bestickte Handarbeiten, u.a. Kinderdecken angesammelt. Zum Entsorgen waren sie viel zu schade, hatte sie zuletzt doch viel Zeit und Energie zur Herstellung aufgewandt. Da ihre Kinder und Enkel mit allem gut versorgt waren, hatte sie die Idee, diese Sachen für einen guten Zweck zu spenden. Die Frage war: Wem geht es nicht so gut, wer benötigt Unterstützung? Einen Hinweis bekam sie von unserer Pfarrerin Frau Klußmann. Sie vermittelte uns an die Björn-Schulz-Stiftung, die u.a. Familien mit krebs- und unheilbar kranken Kindern ambulant begleitet und das stationäre Kinderhospiz Sonnenhof in Berlin 2002 eröffnet hat. Dort können die Familien die verbleibende Lebenszeit mit ihren Kindern verbringen.

Kranken- und Pflegekassen decken nur einen Teil der Kosten. Für die Arbeit ist die Stiftung auf Unterstützung in Form von Geld-, Sach- und Zeitspenden angewiesen. Umfassend kann man sich im Internet über die Stiftung unter www.bjoern-schulz-stiftung.de informieren. Neugierig geworden hatten wir



mit der Leiterin des Sonnenhofes einen Termin für die Übergabe der Spende ausgemacht und sind mit einem großen Paket nach Berlin gefahren. Dieses wurde gerne und herzlich angenommen. Zu gegebener Zeit können wir die Einrichtung auch besichtigen.

Im Moment können aufgrund der aktuellen Situation keine Veranstaltungen stattfinden. Jedes Jahr findet u.a. ein Christkindelmarkt im Hospiz statt.

Vielleicht können wir dann einen Besuch machen.

Elvira Treute
Fotos: Claudia Artl



Jona und seine Erfahrungen mit Gott

Heute möchte ich euch von Jona erzählen. Normalerweise ist es seine Aufgabe, den Menschen Nachrichten von Gott zu überbringen. Nun hat er den Auftrag bekommen, in die große Stadt Ninive zu reisen. Er soll den König und die Bewohner der Stadt ermahnen, freundlicher miteinander umzugehen. Er hat seine Sachen für die große Reise gepackt und ist jetzt auf dem Weg zum Hafen, wo die Segelschiffe bereit liegen für die Fahrten über das Meer. Ein Freund begleitet ihn dorthin. „Hast du dir schon überlegt, wie du den Leuten in Ninive die Botschaft von Gott sagen willst?“ fragt er. „Nein“, antwortet Jona, „weil ich nämlich gar nicht nach Ninive reisen werde!“ - „Und warum nicht?“ fragt der Freund neugierig zurück. „Weil ich das überhaupt nicht einsehe“, schimpft Jona. „Was gehen mich die Leute in Ninive an? Nichts! Deshalb nehme ich den Auftrag von Gott nicht an. Wenn er Gott trotzdem so wichtig ist, dann soll er sich doch einen anderen Boten suchen. Ich jedenfalls reise nicht nach Ninive!“ Der Freund staunt. „Das traust du dich so einfach! Und was hast du jetzt vor?“ Jona meint: „Ich mache jetzt eine Schiffsreise in ein ganz anderes Land, einfach so, wie es mir gefällt. Da muss ich mir von niemand etwas sagen lassen, auch von Gott nicht! Ich möchte das Meer genießen, mir den Wind um die Nase wehen lassen und nicht an so einen komischen Auftrag denken müssen!“

Nach etlichen Stunden hat Jona ein Schiff gefunden, das ihm gefällt und den Fahrpreis bezahlt. Das Schiff hat den Hafen verlassen und ist schon mitten auf dem Meer. Jona freut sich über die großen Segel, in denen der Wind knattert, so dass das Schiff gut vorankommt. Die Leute sind nett, obwohl sie alle aus anderen Ländern kommen und er sie oft nur mit Mühe verstehen kann. Abends erzählen sie ihm von ihren Abenteuern auf dem Meer, auch von Stürmen und anderen Gefahren. Jona erschrickt. Daran hat er überhaupt nicht gedacht, dass eine Fahrt über das Meer auch gefährlich sein kann. Und er fragt sich mit Sorge: „Ob mich Gott wohl auf dem Schiff beschützt, obwohl ich doch seinen Auftrag abgelehnt habe, nach Ninive zu reisen? Vielleicht hätte ich das doch nicht tun sollen!“ Aber jetzt ist er auf dem Schiff und kann nicht mehr herunter. Tatsächlich kommt nach ein paar Tagen ein Sturm auf. Er wird immer heftiger, und Jona bekommt es mit der Angst zu tun. „Jetzt ist es soweit“, denkt er sich, „ich bin in großer Gefahr, und Gott will bestimmt nichts mehr von mir wissen, weil ich seinen Auftrag nicht erfülle. Ob wir wohl je wieder an Land kommen?“ Jona wird ganz schlecht von dem heftigen

Schaukeln des Schiffes. Er legt sich auf seine Schlafmatte im Bauch des Schiffes, versucht einzuschlafen und hofft, dass alles vorbei ist, wenn er wieder aufwacht. Aber es kommt ganz anders. Zwei Matrosen wecken ihn und sagen: „Du sollst zum Kapitän kommen!“ Der schaut ihn sorgenvoll an und sagt: „Wir haben alle zu unseren Göttern gebetet, dass sie uns aus der großen Gefahr retten. Aber es hat bisher nichts genützt! Bete du jetzt zu deinem Gott, dass er uns beschützen möge!“ Jona erschrickt. „Ich glaube nicht, dass Gott uns beschützt“, entfährt es ihm, und dann muss er dem Kapitän die ganze Geschichte erzählen. Der ist entsetzt. „Jetzt ist mir alles klar, meint er, „Gott der Allmächtige hat sich von dir zurückgezogen, weil du seinen Auftrag missachtet hast. Ist dir eigentlich klar, was du da angerichtet hast?“ Ganz verzweifelt antwortet Jona: „Ich weiß, dass ich an allem schuld bin. Und ich will nicht, dass ihr alle unter meinem Fehler leiden müsst. Ich muss das Schiff verlassen!“ - „Und wie stellst du dir das vor?“ fragt der Kapitän bitter und schüttelt den Kopf. Jona antwortet: „Werft mich ins Meer. Etwas Besseres habe ich nicht verdient!“ Der Kapitän zögert lange, bespricht sich mit den anderen Matrosen, und dann sagt er: „Die Sache mit deinem Auftrag, das musst du selbst mit deinem Gott ausmachen. Wir nehmen dein Angebot an. Wenn dein Gott dich trotzdem noch mag, dann wird ihm schon noch etwas einfallen, wie er dir helfen kann!“ Und dann fliegt Jona über Bord ins Meer. Als er wieder aufwacht, weiß er zuerst gar nicht, wo er ist. Alles ist dunkel und feucht. Aber es ist auch warm und er kann atmen. Es muss ein Tier sein, das ihn nicht gefressen, sondern ihn in seinem Bauch gerettet hat. Und jetzt hört er auch ganz deutlich das Herz des Tieres klopfen: Poch - poch - poch... Das wirkt beruhigend auf ihn. Das Tier gefällt ihm. Und dann versteht er auch, wer ihm dieses Tier geschickt hat. Er fängt an zu singen und zu beten: „Gott, ich danke dir, dass du mich vor dem Ertrinken gerettet hast. Ich danke dir, dass du mich beschützt hast, obwohl ich mich von dir getrennt habe. Ich dachte, jetzt ist alles aus, ich werde nie mehr an Land kommen. Aber jetzt weiß ich, dass du mich durch dieses Tier sicher ans Ufer bringen wirst. Ich dachte, ich bin tot, aber ich lebe. Ich habe einen großen Fehler gemacht, aber du hast mir verziehen. Ich habe dich verlassen, aber du hast mich nicht verlassen.“ Dann bekommt er plötzlich einen Schwall Wasser ins Gesicht, rutscht und purzelt, spürt auf einmal Sand an Händen und Füßen, sieht helles Sonnenlicht, atmet tief die gute Luft ein, spürt Wärme auf seiner Haut. Er hat festen Boden unter sich, steht auf, lacht und singt weiter vor Freude und macht sich auf den Weg nach Ninive. (Mit freundlicher Genehmigung, Nacherzählung von Frieder Harz, gekürzt, www.frieder-harz.de)

Psst, hier kommt das BKB!

BKB? Schon wieder eine unnötige Abkürzung?!

Abkürzung - ja, unnötig - nein! Sie werden sie eventuell als Geheimcode brauchen. Hab ich Sie neugierig gemacht? Prima, dann sollen Sie jetzt auch erlöst werden.

Was ich Ihnen vorstellen möchte, ist das **BibelKochBuch** für Kinder. Lisa Shoemaker hat mit Bezug zu biblischen Geschichten Rezepte zusammengetragen und selbst erdacht, die von Kindern einfach nachgekocht werden können. Nicht nur Kinder erfahren viel Interessantes und Wissenswertes über die verwendeten Zutaten.

Je nach Alter der Kinder variiert das Maß an Unterstützung durch den/die Assistenten.

Die Zeichnungen, die aus der Feder von Evi Gasser stammen, bereichern sowohl die Rezepte als auch die biblischen Geschichten.

Texte und Bilder sorgen dafür, dass einem das Wasser im Mund zusammenläuft und man beim Lesen schon gedanklich die Speisekammer durchforstet und an den Regalen seiner Lieblingsgeschäfte vorbeisclendert, um das Fehlende zu ergänzen.

Und warum nun eine Abkürzung als Geheimcode? Für mich ganz klar, weil kochinteressierte Kinder sofort spitze Ohren bekommen, wenn es um spezielle Kinderkochbücher geht. „Habt ihr schon das neue BKB?“ wird also weniger Aufmerksamkeit hervorrufen, wenn die Kinder mit in Hörweite sind. Gelegenheiten, um ein gutes Buch zu verschenken, gibt es viele.

Lassen Sie sich also nicht aufhalten. Bieten Sie sich mit dem Buch als Koch- und Einkaufsassistent an und verbringen Sie eine geistlich und kulinarisch nahrhafte Zeit mit den Köchen Ihrer Wahl.

Ich wünsche Ihnen und den Beschenkten viel Erfolg und guten Appetit,
herzlichst Constance Rummland

„Von Falafel bis Zimtschnecke“

ISBN: 978-3-438-04700-7

Verlag Deutsche Bibelgesellschaft

16,90 €



Neues von den Bauprojekten unserer Gemeinden

Mauer Gollwitz



Für die teilweise einsturzgefährdete Gollwitzer Kirchhofmauer ist uns eine Förderung in Höhe von 115.000 Euro aus dem Fonds Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz zugesagt. Außerdem ist der Vorzeitige Baubeginn genehmigt. Momentan laufen die Vorbereitungen zur Ausschreibung der Architektenleistungen und

des Antrags auf Kirchengemeinschaftliche Genehmigung. In die restaurierte Mauer werden dann QR-Codes eingelassen, an denen Informationen über Schloss, Kirche und Mausoleum, den Ort Gollwitz, die Patronatsfamilie und den Naturraum Emster-Havel abrufbar sind. Damit wird die Mauer zum „Erlebnisstrahl Geschichte“.

Mausoleum Gollwitz

Die letzten Nachforderungen von Ausschreibungsunterlagen sind ans Landesamt für Ländliche Entwicklung nachgereicht worden. Nach Erstattung der letzten Fördermittel ist das Projekt dann buchhalterisch abgeschlossen. Im Innenraum des Mausoleums werden noch zwei originale Ballustradensäulen der alten Schlossterrasse aufgestellt und Informationsmappen ausgelegt.

Kirche Gollwitz

Das Landesamt hat allen Änderungsanzeigen nach dem Wasserschaden, den uns ein Schneesack und Flugschnee beschert haben, zugestimmt. Die Dachdecker werden in den nächsten Tagen die Kehle neu eindecken und mit einem gebogenen Blech verstärken. Danach wird Restauratorin Brumme die schadhaften Stellen an Wand, Decke und Patronatsloge ausbessern, die inzwischen abgetrocknet sind.

Die Orgelrestaurierung ist abgeschlossen, es fehlen noch die Schleierbretter und eine neue Orgelbank.

Die Sakramentsnischentüren in der Apsis und unter der Kanzeltreppe sind restauriert und erstrahlen in neuem altem Glanz. Die Patronatsloge hat eine Infrarot-Heizung zur Nutzung in den Wintermonaten bekommen. Durch den Wasserschaden musste das Projekt teilweise verändert werden. Um die Reparatur der Dachkehle finanzieren zu können, mussten der Neubau der Treppe zur Patronatsloge und die Instandsetzungsarbeiten in der Gruft aus dem Projekt gestrichen werden.

Altar Wuster

Das Wuster Altarretabel ist in der Werkstatt Schmerbach in Falkensee restauriert worden, fehlende Krabben der Bekrönung sind dabei nachgearbeitet worden. Außerdem wurde eine Eichenholzplatte für den Altar gefertigt. Damit erstrahlt das vorletzte Ausstattungsstück der Wuster Kirche an seinem historischen Ort in neuem Glanz.



Orgel Wuster

Der Antrag aus dem Denkmalschutzsonderprogramm der Kulturstaatsministerin ist leider abgelehnt worden. Anfang nächsten Jahres wird für die Orgel ein GAK-Antrag gestellt. Der Antrag an die Stiftung Orgelklang ist Ende Juni eingereicht worden. Außerdem ist ein Zuschuss vom Förderkreis Alte Kirchen zugesagt worden. Sämtliche Gutachten (Orgelsachverständiger, farbre Restauratorisches Gutachten, denkmalrechtliche Genehmigung) liegen bereits vor.

Pfarrhaus Jeserig

Für das Jeseriger Pfarrhaus ist endlich der erlösende Fördermittelbescheid (über knapp 400.000 Euro) ins Haus geflattert, aber mit diesem Bescheid auch eine große Menge Arbeit. Zusätzlich zu den GAK-Fördermitteln wird noch ein (bereits mit der UDB abgestimmter) Fördermittelantrag an den Landkreis (über 30.000 Euro) gestellt. Außerdem sollen Mittel aus dem kreiskirchlichen

Pfarrhausfonds beantragt werden. Zur Umsetzung des begleitenden Projekts (Ludwig-Tieck-Museumsraum) sind wir bereits im vorbereitenden Gespräch mit der Internationalen Tieck-Gesellschaft Dresden zur Konzipierung der Ausstellung. Auch zur Umsetzung des Ausstellungskonzeptes werden Fördermittel bei der Bundes- und Landeskulturstiftung gestellt werden. Neben dem Tieck-Museum im Dachgeschoss wird im Erdgeschoss einen Gemeinschaftsraum geben. Im hinteren Teil entsteht die Wohnung für den neuen Pfarrer bzw. die neue Pfarrerin - das Haus wird also in jedem Fall wieder das werden, was es immer war: Pfarrhaus.

Kirche Deetz

In Deetz ist die Dacheindeckung abgeschlossen, die Wasserleitungen sind verlegt und die Toilette eingebaut. Der Friedhof hat einen Wasseranschluss bekommen, sodass zur Grabpflege das Wasser nicht mehr in Kanistern mitgebracht werden muss. Momentan sind die neu anzufertigenden Apsisfenster für die Kirche ausgeschrieben, die Ausschreibung der historischen Apsismalung ist in Abstimmung mit dem Landesdenkmalamt in Vorbereitung.

Text und Fotos: Christiane Klußmann

Neu im Internet... nun komplett

Nachdem im Oster-Gemeindebrief schon angekündigt wurde, dass die Beiträge auf unserem Internet-Auftritt zu den Gemeindeteilen komplettiert werden, ist es jetzt vollbracht: Die Seiten über Deetz und Gollwitz sind nun auch online. Mein Dank geht an unsere Pfarrerin Frau Christiane Klußmann, die interessante Bilder zur Verfügung stellte und hervorragende, gut recherchierte Textbeiträge zu den einzelnen Dörfern geschrieben hat, sowie an Carsten Schulz für die schönen Bilder aus Deetz.

Klicken Sie mal rein - es lohnt sich (www.lukasgemeinde-jeserig.de)!



Detlef Grötschel

Blick auf die Landesgartenschau 2022

Während der Landesgartenschau, die vom 14. April bis 31. Oktober in Beelitz stattfinden wird, haben wir als Kirchenkreis die wundervolle Gelegenheit, ein eigenes Programm zu gestalten.



Die Stadt Beelitz / LaGa-Gesellschaft stellt uns dafür einen Pavillon im Andachtsgarten zur Verfügung. Der Kirchenpavillon bietet Platz für ca. 25 Personen, davor unter schattenspendenden Bäumen ist Platz für gut 70 Gäste.

Unter dem Motto „sinn voll leben“ und mit unseren Sinnen *Sehen - Hören - Riechen - Schmecken - Fühlen* werden wir den christlichen Glauben, die Vielfalt von Gottes Schöpfung mit und für die Gemeinden der Region und für BesucherInnen der Landesgartenschau Beelitz 2022 erlebbar machen.

Jede Woche ist einer der fünf Sinne Hauptthema, geplante Andachten orientieren sich daran. Es wird dauerhafte Installationen sowie temporäre und über den Zeitraum der Landesgartenschau wiederholende Angebote im Andachtsgarten geben.

Wir laden Sie ein, das kirchliche Programm zur LaGa Beelitz 2022 täglich von Dienstag bis Samstag in der Zeit von 11.00 bis 15.00 Uhr zu begleiten. Sie können das Programm für Gemeindegruppen von Kindern und Familien bis hin zur älteren Generation, von klein bis groß, in dieser Zeit “sinn-voll“ füllen!

Ihre Präsenz am Kirchenpavillon als Gesprächspartner für Besucher der Landesgartenschau ist herzlich willkommen. Sie können das Treiben am Kirchenstandort begleiten, mitgestalten und miterleben. Kirchengemeinden und Einzelpersonen können uns täglich oder für eine ganze Woche oder wiederholend unterstützen.

Haben Sie Lust, sich ehrenamtlich oder als Standortverantwortliche am Kirchenpavillon zu engagieren?

Wir freuen uns auf Ihr Interesse, Ihre Unterstützung!

Ihre

Katharina Diederichs | Projektkoordinatorin
 diederichs.katharina@ekmb.de | 0157-32607421
 AG „Kirche auf der LaGa“ Beelitz 2022

Neues Gesangbuch: Schick uns Dein Lied!



„Lobe den Herrn“ oder „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“?
Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst?
Was ist Ihr persönlicher Hit? Genauer gefragt: Was ist Ihre TOP 5?
Denn die wird jetzt gesucht. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll. Zunächst digital, später auch in gedruckter Form.

Beteiligen Sie sich an der Umfrage und tragen Sie Ihre Lieblingshits ein, also genau die Lieder/Songs, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. **Die Aktion läuft bis zum 2. August 2021.** Aus allen genannten Liedern wird eine gemeinsame TOP 5 gebildet, die Sie voraussichtlich Ende dieses Jahres in der Liederapp „Cantico“ finden.

Die Umfrage sowie alle weiteren Informationen zur Aktion und weiteren Beteiligungsmöglichkeiten am neuen Gesangbuch finden Sie unter www.ekd.de/top5.

Ihre fünf Lieblingslieder können Sie auch gerne **bis zum 1. August schriftlich** im Pfarramt oder im Büro (Briefkasten) abgeben.

Das neue „Gesangbuch“ wird viele Hintergrundinfos und deutlich mehr Lieder enthalten. Auf der Website www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch finden Sie viele weitere Informationen zur Entstehung des neuen Gesangbuchs und die Geschichte des evangelischen Gesangbuchs. Dort finden Sie auch ein Anmeldeformular für den E-Mail-Newsletter, der regelmäßig erscheint. Informationen zum Gesangbuchprozess in unserer Landeskirche finden Sie unter www.ekbo.de/gesangbuch.

Clemens W. Bethge
(für die Kontaktgruppe Gesangbuch in der EKBO)
Foto: Fundus, Peter Bernecker

Antisemitismus ist eine Sünde wider Gott

„Antisemitismus ist keine Meinung, sondern eine menschenverachtende Haltung.“, erklärte der Ratsvorsitzende der EKD Bischof Bedford-Strohm mit Blick auf die antisemitischen Demonstrationen auch hier in Deutschland. Er betonte, dass politische Diskussionen mit unterschiedlichen Meinungen über den Nahostkonflikt geführt werden müssen. Angriffe auf Synagogen haben nichts, aber auch gar nichts mit Politik zu tun. Sie richten sich gegen die Jüdinnen und Juden als Glaubensgemeinschaft. Mit Meinungsfreiheit hat das nichts zu tun. Die vielen antiisraelischen Demonstrationen der jüngsten Zeit, bei denen zu oft die Schwelle von der Israel-Kritik zum Antisemitismus überschritten wurde, beschleunigten die Überlegungen des Brandenburger Landtags, den Kampf gegen Antisemitismus als Staatsziel in die Landesverfassung aufzunehmen. Alle Fraktionen des Landtags, außer der AfD, sind für die Verfassungsänderung, mit der das jüdische Leben unter den Schutz der Verfassung des Landes Brandenburg gestellt wird.

Antisemitismus hat viele Gesichter. Er zeigt sich in gewalttätigen Übergriffen auf Jüdinnen und Juden, in der Schändung jüdischer Gräber oder der gezielten Beschädigung jüdischen Besitzes.

Das Leugnen der an Juden in den Zeiten des Nationalsozialismus verübten Verbrechen oder ihre Relativierung sind gefährliche Erscheinungsformen des Antisemitismus. Auch in Verschwörungstheorien und Hasspropaganda gegen den Staat Israel zeigt sich oft der Antisemitismus. Kritik an der Politik Israels muss erlaubt sein, wer jedoch das Existenzrecht des Staates Israel in Frage stellt, handelt antisemitisch.

Dies gilt auch für Organisationen wie BDS („Boycott, Divestment and Sanctions“). Diese ruft zum Boykott Israels auf, diffamiert das Land als Apartheidstaat und stellt das Existenzrecht Israels in Frage. Auf Schulhöfen hört man „Du Jude!“ nicht selten als Schimpfwort. Die Polizei registrierte 2020 fast 3000 antisemitisch motivierte Straftaten. Die Dunkelziffer liegt vermutlich weit darüber. Neben Taten Rechtsradikaler sind zunehmend Täter aus dem radikal linken und islamistischen Umfeld zu registrieren.

Seit Monaten gehen Gegner der Corona-Politik in Deutschland auf die Straßen. Neben zulässiger Kritik an der Strategie der Regierung kommt es dabei auch immer wieder zu antisemitischen Ausfällen. So werden etwa die Corona-Maßnahmen in manchen Fällen mit der Politik Hitlers oder der Judenverfolgung im Dritten Reich verglichen.

„Die Corona-Proteste haben ein antisemitisches Narrativ. Zum ersten Mal erleben wir, dass Gruppen, die normalerweise nie etwas miteinander zu tun hätten, rechte Gruppen, linksextreme, islamistische Gruppen vereint sind in den Protesten, und Antisemitismus wirkt als Bindemittel,“ meint der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung, Felix Klein.

Leider erfasst der Antisemitismus auch Teile unserer Gesellschaft. Umfragen ergeben, dass 11 Prozent der Deutschen heute antisemitische Äußerungen nicht als verwerflich zurückweisen.

Judenfeindschaft hat über Jahrhunderte das Verhältnis der christlichen Kirchen, ihre Lehre und Praxis begleitet. Lange Zeit sah sich die christliche Kirche als „Alleinerbin“ der Verheißungen Gottes an, die dieser Israel geschenkt hatte. Die christliche Kirche versuchte ihre Identität und Stärke aus einer feindlichen Abgrenzung vom Judentum zu ziehen. Dies spiegelte sich in Darstellungen wider, in denen die christliche Kirche als strahlende Siegerin über ein am Boden liegendes, gebrochenes Judentum dargestellt wurde.

Solche Darstellungen haben die Einstellung von Christinnen und Christen über Jahrhunderte geprägt. So wurden Vorurteile gegen Juden genährt. Aussagen wie: die Juden seien Gottesmörder, würden Christenkinder schlachten und Hostien schänden, führten zur Ausgrenzung und Entrechtung der Juden. Pogrome und Vertreibungen waren die Folge. Dies war der Nährboden, auf dem auch die Saat der nationalsozialistischen Propaganda aufgehen konnte. Es folgte der millionenfache Mord des Holocaust.

Erschüttert über das Versagen der Kirchen im Dritten Reich, begann in den Sechziger Jahren ein Prozess der Neuorientierung der Kirchen im Verhältnis zum Judentum. Das Bekenntnis heute ist eindeutig: Christlicher Glaube und Judenfeindschaft schließen einander aus.

Weil antijüdische Lehren der Kirche seit nahezu zweitausend Jahren Hass und Vorurteile gegenüber Jüdinnen und Juden mitbegründet, verbreitet und verstärkt haben, tragen Christen eine besondere Verantwortung für die Überwindung des Antisemitismus. Als Deutsche haben wir aufgrund der Vernichtung von Millionen Juden im Holocaust eine besondere Verantwortung zum Schutz des Staates Israel und im Kampf gegen jede Form des Antisemitismus. Bedford-Strohm erklärte 2020 anlässlich des Jahrestages des antisemitischen Anschlags auf die Synagoge in Halle: „Christen und Juden leben von der Barmherzigkeit Gottes und aus der Bereitschaft zu Versöhnung und Umkehr. Darum widerstehen wir jeder Form des Antisemitismus und sagen als Christen: Antisemitismus ist eine Sünde wider Gott.“

Andreas Erlecke

Kirche ohne Männer?

Vor 75 Jahren wurde die Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründet. Sie erfährt großen Zuspruch von Männern und die Anerkennung von Frauen. Jedoch fürchten die Beauftragten ein baldiges Ende.

„Die Corona-Pandemie ist die ideale Zeit für neue Ideen“, diese Erfahrung macht der Männerreferent der Evangelischen Kirche der Pfalz, Gerd Humbert. Viele Männer machten sich Sorgen um die Existenz, stellten Fragen nach der Zukunft und nach Sinn. Humbert hat derzeit neun Männergruppen über Zoom organisiert und kann sich vor Zulauf kaum retten. Ob editieren oder gemeinsames Väter-Coachen: „Ich könnte jeden Monat eine neue Gruppe gründen.“ Die Bedürfnisse von Männern prallen aber oft an Kirchenmauern ab. „Ein Gottesdienst, der nur Monolog ist, ist nicht männergerecht“, begründet Humbert. Männer wollten nicht einfach etwas vorgesetzt bekommen. „Männer wollen einen Dialog über Existenzfragen, und sie wollen selbst organisieren.“ Das taten evangelische Männer vor 75 Jahren: Im Mai 1946 gründeten Vertreter aus vielen Landeskirchen die Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Ihr Ziel: Verloren gegangene Lebensgrundlagen in der Kirche aufzubauen und sie als moralisches Grundgerüst einer neuen Gesellschaft zu installieren.

Inzwischen hat sich die Männerarbeit gewandelt: „Männerarbeit ist dort am erfolgreichsten, wo sie der Persönlichkeitsentwicklung Raum gibt und sich zu gesellschaftspolitischen Fragen äußert“, heißt es in einer Positionsbestimmung von 2016. Dies aber in einem „gehörigen Abstand zu kirchlichen Organisationsformen“, denn: „Es fehlt an Teilhabemöglichkeiten von Männern am kirchengemeindlichen Leben.“ „Es ist widersprüchlich“, gibt der Vorstandsvorsitzende der EKD-Männerarbeit, Gerd Kiefer, zu: „Männer stehen nicht im Fokus der kirchlichen Arbeit, obwohl sie an vielen Stellen die Schalter in der Hand haben.“ Zu Oasentagen, Mountainbiken mit geistlichen Impulsen oder Bibliodrama kämen viele Teilnehmer, berichtet der bayerische Referent für Männerarbeit, Günter Kusch. Männer wollten raus in die Natur, an eigene Grenzen gehen, selbst etwas herstellen. Ein Renner ist Kuschs Sargbaukurs an einem Wochenende, Gespräche über existen-



zielle Fragen und Verlufterfahrungen ergäben sich dabei von alleine. Als die Männer in einem Gemeindegottesdienst ihre Arbeit vorstellten, „hörte man eine Stecknadel fallen“, berichtet Kusch.



Ralf Schlenker, Männerpastor für Mecklenburg und Pommern, bestätigt das Bedürfnis von Männern nach Spiritualität in der Natur: Ob ein Sensen-Seminar auf einem Ökobauernhof, Kanutouren mit einem biblischen Thema, ein Wochenende mit einem Jäger auf Pirsch - der Zulauf sei groß, abgesehen von der Unterbrechung in der Corona-Pandemie. Dabei könne es zu berührenden Erfahrungen kommen. So habe nach der Vorführung des Films „Die Hütte“ ein Freizeiteilnehmer vom Sterben seines Sohnes erzählt - „und die anderen haben ihn getragen“, berichtet Schlenker. „Dass sich einer vor 20 anderen offenbart, ist nicht selbstverständlich.“

Die evangelische Männerarbeit stehe nicht in Konkurrenz zur Frauenarbeit, sondern habe dieser viel zu verdanken, erklärt Gerd Kiefer. Frauen hätten die Anstöße gegeben, über Geschlechterrollen nachzudenken. Inzwischen sind die Männer- und die Frauenarbeit in der EKD unter steigendem Spardruck zusammengedrückt: Sie gründeten 2016 das Evangelische Zentrum Frauen und Männer gGmbH in Hannover. Jedoch sähen die EKD-Sparpläne eine Schließung des Zentrums bis 2030 vor, sagt Kiefer.

Frauen zollen der Entwicklung der Männerarbeit Respekt. Diese habe „das Toxische“ am traditionellen Männlichkeitsbild erkannt, sagt die Leiterin des Fachbereichs Evangelische Frauen in Deutschland Eske Wollrad. Das alte Männerbild verbinde Privilegien mit selbstauferlegtem Druck und krankmachenden Zwängen. Die Männerarbeit hingegen habe neue Formen der Männlichkeit entwickelt, etwa mit Vater-Kind-Freizeiten, und Männer auch als Opfer von Gewalt thematisiert. „Die Männer- und die Frauenarbeit haben ein gemeinsames Interesse.“

„Die Kirche hat nur eine Zukunft, wenn sie auch Männern eine Zukunft bietet“, ist Günter Kusch überzeugt. Männerthemen wie Beruf, Sport, Familie, Gesundheit, Umwelt, Kultur bereicherten auch die Kirche. Einige Aktive der Männerarbeit überlegen schon, für die Fortführung der Arbeit jenseits der Kirche einen Verein zu gründen, wie Gerd Humbert berichtet. „Mit kreativen Formen sieht die Zukunft der Männerarbeit rosig aus“, ist er zuversichtlich.

Jens Bayer-Gimm (Evangelischer Pressedienst)
Fotos: Günter Kusch, mit freundlicher Genehmigung



Abschied

*Tja, also diesmal ist es wirklich soweit,
drum sag beim Abschied leise Servus...*

Gut zehn Jahre sind es geworden: Am 1. März 2011 habe ich meinen Dienst hier angetreten, zunächst in der Lukas-Gemeinde, ab 2016 dann auch in Brandenburg-Ost. Von mir aus hätten es noch weitere zehn Jahre werden dürfen. Aber die Corona-Zeit hat uns nicht gutgetan. Wir haben im Gemeindekirchenrat gemerkt, dass die Kommunikation schwierig geworden ist, und im Besonderen vermisse ich seit langem eine wertschätzende Begleitung durch den Superintendenten. Darum habe ich mich entschlossen, die Pfarrstelle zu wechseln und werde am 1. September meinen Dienst in der Kirchengemeinde Zum Heilsbrunnen in Berlin-Schöneberg aufnehmen.

Natürlich bin ich gespannt und freue mich auf diese neue Herausforderung. Und doch fällt mir der Abschied sehr schwer, denn ich habe hier Wegbegleiter und Freunde in allen Dörfern gefunden. Ich weiß um das Vertrauen, das mir hier über all die Jahre entgegengebracht wurde. Jahre, in denen wir viel bewegt haben: Die Dörfer der Kirchengemeinden sind weiter zusammengewachsen, Bauprojekte wurden geplant und umgesetzt, die Haushalte der Gemeinden sind auf eine solide Basis gebracht worden. Die Gemeinden stehen nicht isoliert in ihren Dörfern: mit Stiftungen, Vereinen und anderen Akteuren vor Ort ist ein gutes Miteinander entstanden.

Und so ganz gehe ich ja doch nicht. Ich werde den Gemeinden verbunden bleiben, im Herzen sowieso, aber in der kommenden Zeit auch noch ganz praktisch: Die laufenden Bauprojekte werde ich ehrenamtlich weiter begleiten und auch in Zukunft Gelegenheiten suchen und finden, liebgewordene Freundschaften zu pflegen. Und ganz sicher werde ich am 12. September zur Einweihung der restaurierten Gollwitzer Kirche und ihrer Orgel am Tag des offenen Denkmals hier sein.

*... Sag beim Abschied leise Servus - nicht Lebwohl und nicht Adieu,
diese Worte tun nur weh. Doch das kleine Wörterl Servus
ist ein lieber letzter Gruß - wenn man Abschied nehmen muss.*

Christiane Klußmann

Freude und Leid in unserer Gemeinde

Getauft wurden

Leonie und Shawn Overhage (1) aus Zossen in Wust

*Sei getrost und unverzagt. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht.
Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.
Josua 1,9*

Konfirmiert wurde

Katharina Mieke in Gollwitz

*Wer sich aber auf den Herrn verlässt, wird beschützt.
Sprüche 29,25*

Christlich bestattet wurden

Detlef Krämer (61) in Schenkenberg

*Am Morgen säe deinen Samen, und lass deine Hand bis zum Abend nicht ruhen;
denn du weißt nicht, was geraten wird,
ob dies oder das oder ob beides miteinander gut gerät.
Kobelet 11,6*

Karl-Heinz Hamann (89) in Deetz

*Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.
Psalm 86,11*

Michael Schenk (67) in Gollwitz

*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;
denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
Johannes 15,5*

Wolfgang Liere (87) in Wust

*Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.
Kobelet 3,1*

Charlotte Adamski geb. Seide (87) in Schenkenberg

*Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Matthäus 5,9*

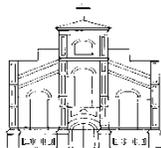


* * * * *

Mitarbeiter gesucht!

- * neu zu besetzen: Friedhofswartstelle für Schenkenberg
- * Arbeitsumfang: 3 Stunden pro Woche (Pflege des Friedhofs und der Außenanlagen)
- * frei einteilbare Arbeitszeit
- * bei Interesse melden Sie sich bitte im Gemeindebüro

Katholisches Pfarramt „Heilige Dreifaltigkeit“ Neustädtische Heidestraße 25; 14776 Brandenburg a.d. Havel



Seelsorgestelle Lehnin-Jeserig/ Pater-Engler-Haus
Kurfürstenstraße 9; 14797 Kloster Lehnin/ OT Lehnin
Tel. 03382/70 36 20; Fax 03382/70 36 22
E-Mail: Kath.Pfarramt-Lehnin-Jeserig@gmx.de

Unsere Sonntagsgottesdienste feiern wir:

- * in Jeserig: jeden 1. Sonntag im Monat um 8.30 Uhr
- * in Lehnin: jeden 2., 3., 4. und 5. Sonntag im Monat um 8.30 Uhr

Neue Krankenhauseelsorgerin in St. Marien

Liebe Gemeindemitglieder,
ich bin die neue Seelsorgerin in der Caritas-Klinik St. Marien in Brandenburg und möchte mich Ihnen kurz vorzustellen: Seit 2015 bin ich als Krankenhauseelsorgerin im Erzbistum Berlin tätig, seit 2017 mit einem Schwerpunkt in der Geriatrie. Ursprünglich stamme ich aus Niedersachsen. Studium und berufliche Laufbahn haben mich an unterschiedlichste Orte geführt, so u.a. nach Münster, Osnabrück, Flensburg und Berlin. Ich bin von Haus aus Diplom-Theologin und Pastoralreferentin. Dieser Beruf ermöglichte es mir, in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern zu arbeiten, zunächst in Kinder- und Jugendarbeit, dann im Schulunterricht, schließlich über viele Jahre als Hochschulseelsorgerin in Kiel und in Flensburg. Immer wieder hatte ich den Wunsch, als Krankenhauseelsorgerin tätig zu werden. Dieser Wunsch ging 2015 in Erfüllung.

Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Mann seit diesem Frühjahr in der schönen Stadt Brandenburg an der Havel. Seit April 2021 bin ich mit einer halben Stelle in der Caritas-Klinik tätig. Meine primären Arbeitstage sind Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

Falls Sie selbst, Angehörige oder Bekannte in der Caritas-Klinik Patient oder Patientin sind und einen Besuch wünschen, nehmen Sie bitte Kontakt mit mir auf. Dies ist möglich über das Personal auf den Stationen, aber auch über Tel. 03381/366-350 oder per Mail: seelsorge@caritas-klinik-marien.de

Ich freue mich auf den Kontakt mit Ihnen. Ihre Sabine Kamp

Adressen und Telefonnummern

Pfarrer(in) (bis 31. August 2021)

Christiane Klußmann, Blütenring 41, Schenkenberg (Pfarramt) ☎ 033207-32602
E-Mail: klussmann.christiane@ekmb.de (Handy) ☎ 0163-3410222
(Handy über's Festnetz) ☎ 03443-3272132

Vakanzverwalter (ab 1. September 2021)

Anselm Babin, Netzener Dorfstraße 12, 14797 Kloster Lehnin, OT Netzen
E-Mail: babin.anselm@ekmb.de ☎ 033207-50998

Gemeindebüro Geöffnet donnerstags 16.00 bis 18.00 Uhr

Alexandra Claus ist telefonisch erreichbar: 033207-31649 oder 0151-20612971
E-Mail: lukasgemeinde.jeserig@ekmb.de

GKR-Vorsitzende Lukas-Kirchengemeinde und Ansprechpartnerin in Jeserig

Christiane Reisser ☎ 033207-50998

GKR-Vorsitzender Brandenburg-Ost und Ansprechpartner in Gollwitz

Andreas Erlecke ☎ 03381-7414792

Ansprechpartner in den anderen Orten

Deetz: Carsten Schulz ☎ 033207-32042
Schenkenberg: Kerstin Elsemüller ☎ 033207-52001
Trechwitz: Christine Schellhase ☎ 0157-31788778
Wust: Carola Brüggemann ☎ 03381-223026

Gemeindepädagogin

Gabriele Wiesenberg ☎ 0160-94803848
E-Mail: wiesenberg.gabi@ekmb.de

Männerabend

Silvio Hermann-Elsemüller ☎ 0173-5351543
E-Mail: silvio.hermann@elsemueller.de

Impressum: Das Gemeindeblatt erscheint als kostenloser Gemeindebrief des Pfarrsprengels Emster-Havel und im Internet unter www.lukasgemeinde-jeserig.de
Kontakt: Gemeindebrief-Jeserig@gmx.de

Redaktion: Alexandra Claus, Andreas Erlecke, Detlef Grötschel, Silvio Hermann-Elsemüller, Christiane Klußmann, Stefan Köhler-Apel, Constance Rummland, Gabriele Wiesenberg
Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende bei der Herstellung des Blättchens:
(KKV, IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59; Zweck: RT-5827 Gemeindebrief)
Druckerei Kühn, Brandenburg; Kontakt: www.druckerei-kuehn.de; Auflage: 750 Stück;
Redaktionsschluss für das Herbst-Blättchen: 19. September 2021